№ 183. 1834.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 8. August.

Inland.

Berlin den 5. August. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, ist nach Wittenberg, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegs-Ministerium, von Schöler, nach Stettin, und der Schloßhauptmann, Graf von Arnim, nach Salzbrunn abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 28. Juli. Der König verließ heute Vormittag gleich nach 9 Uhr zu Pferde die Tuilerien, um die auf den Boulevards aufgestellten Linientruppen und National-Garden zu mustern. Gestern Vormittag fand in den hiesigen protestantischen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst zur Erinnerung an die in den Tagen des 27. bis 29. Juli 1830 gefallenen Bürger statt.

Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26. erhalten: „Wir haben hier Nachrichten aus Pampelona vom 24; die Insurgenten waren am 23. Abends in der Borunda bei Huarte-Araquil zusammengedrängt und von 4 Kolonnen nach allen Seiten hin umzingelt. Espartero und Jaureguy schnitten ihnen den Weg nach den (Baskischen?) Provinzen ab. Don Carlos befindet sich in Elisondo. Rodil hat Befehl gegeben, vorzurücken. Der Geist der Truppen ist vortrefflich ....." (Die Depesche ist hier durch die eingetretene Dunkelheit unterbrochen worden).

Auch der Indicateur de Bordeaux vom 26. enthält Nachrichten, die für Rodil günstig lauten und wonach ein Gefecht zwischen dem 24. und 28. Juli unvermeidlich schien.

Ganz anders lauten die Berichte der Gazette de France. Nach ihr hielt gerade umgekehrt Don Carlos den General Rodil im Schach und verstärkte täglich seine Armee. Das Hauptquartier der Karlisten befand sich, diesem Blatte zufolge, am 21. Juli zu Salinas de Oro. „Die Desertion," fügt die Gazette hinzu, „hat die Streitkräfte Rodils schon bedeutend gelichtet, so daß Letzterer es für gerathen hält, möglichst weit von dem Hauptquartier des Don Carlos entfernt zu bleiben; er befindet sich jetzt fünf Lieues von demselben."

Der Rénovateur spricht in einer Nachschrift von einem Aufstande, der in Katalonien zu Gunsten des Don Carlos ausgebrochen sei.

Der Marschall Graf Gérard hat bei der Uebernahme des Kriegs-Ministeriums ein Rundschreiben an die General-Inspektoren der Armee, so wie an die kommandirenden Generale der Militair- und Unter-Divisionen erlassen.

Die hiesigen Carlisten geben sich viele Mühe für ihre Spanischen Brüder. Nicht bloß in Bayonne und Bordeaux, selbst hier in Paris werden Bestellungen und Ankäufe gemacht, Subscriptionen und Anwerbungen vorgenommen. Offiziere gehen theils über die Pyrenäen, theils zu Wasser nach Spanien. Alle Franzosen, die unter D. Miguel gedient, haben Befehl, nach den baskischen Provinzen abzugehen. Sogar ein hiesiger Frauen-Verein, der sich „die Damen der Treue" nennt, interessirt sich für D. Carlos und stellt insgeheim Sammlungen an. Auch schickt man Chouans, welche gegenwärtig in

der Vendee ohne Beschäftigung sind, über die Pyrenäen. Besonders sucht man sich das wichtigste aller Elemente, nämlich Geld, zu verschaffen, und rechnet zu diesem Behufe auf die Englischen Tories und die Französischen Congregationen.

Die Spanischen Angelegenheiten setzen das Französische Cabinet täglich mehr in Verlegenheit. D. Carlos unerwartete Rückkehr macht besonders dem Könige der Franzosen einen bedeutenden Strich durch die Rechnung. Er hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, bei der Eröffnung der Kammern die innere und äußere Lage Frankreichs mit den schönsten Farben schildern zu können. Was aber soll er ihnen jetzt sagen, bei dem sehr beunruhigenden Fallen der Staatspapiere, und bei der trüben Aussicht, neue Subsidien zur Führung eines auswärtigen Krieges von der Nation verlangen zu müssen, der nicht einmal seinen persönlichen Neigungen entspricht? Es ist nämlich allgemein bekannt, daß Ludwig Philipp es lieber gesehen hätte, wenn D. Carlos seinem Bruder sogleich in der Regierung gefolgt wäre. Bei aller Wuth über Don Carlos Erscheinen in Spanien, erkennt doch Mancher im Herzen dessen Recht zur Krone an, denn nur eine solche Anerkennung erklärt einigermaaßen die Furcht vor seinen künftigen Fortschritten, und mithin das merkwürdige Fallen der Spanischen Renten, die erst gestern an der Börse gegen 5 Franken wichen. Wenn das geschieht, während Don Carlos noch keine eigentliche Fortschritte gemacht, was wird erst erfolgen, wenn er wirklich vorrücken und Vortheile über seine Gegner davon tragen sollte?

Von Perpignan sind in der Nacht vom 17. d. Truppen an die äußerste Gränze aufgebrochen. Diese Bewegung ist auf die Nachricht von der Rückkehr des Prätendenten nach Spanien durch den General-Lieutenant, Grafen Castellane, angeordnet worden. Auch an den Ober- und Nieder-Pyrenäen-Gränzen sind Truppen-Bewegungen vorgenommen worden.

Nach Briefen aus der Levante, soll zu Nauplia und auf mehreren Punkten des Archipelagus eine neue Bewegung zu Gunsten Kolokotroni's ausgebrochen seyn.

Straßburg den 27. Juli. Unsere Julifeste haben sehr ernst begonnen. Die Auflösung der National-Garde erhält fortgesetzt eine höchst finstere Stimmung unter den Einwohnern. Morgen früh soll eine Versammlung einer großen Anzahl National-Gardisten in Uniform statthaben; sie wollen eine Protestation aufsetzen und der Behörde eingeben. Auch aus Metz meldet man, daß man dort täglich der Auflösung der National-Garde entgegensehe. — Gestern hatte auf unserer Rhein-Insel bei dem Monumente des Generals Desaix ein höchst trauriger Zweikampf statt. Die beiden Kämpfer waren Herr v. Blücher, ein Neffe des berühmten Preußischen Feldmarschalls, und Graf d'Aubrée, Sohn eines Französischen Generals. Der Streit hatte in Baden-Baden begonnen. Man schlug sich auf Pistolen. Herr d'Aubrée wurde von einer Kugel durchbohrt und starb auf der Stelle. Die eigentliche Veranlassung des Streites ist bis jetzt nicht bekannt.

Marseille den 16. Juli. Eine sehr große Anzahl politischer Flüchtlinge treibt sich gegenwärtig in unserer Stadt herum. Besonders sind viele Italiener aus Piemont darunter; auch einige Deutsche. Das Gouvernement hat ihr Gesuch um Unterstützung abgeschlagen, und viele befinden sich daher im größten Elende. Aeußerst sonderbar lautet die Antwort des Ministeriums auf die Petitionen dieser Flüchtlinge: „Die Unterstützung könne nur denen bewilligt werden, welche durch offene Insurrektion ihr Leben und ihre Sicherheit gefährdet, nicht aber jenen, welche sich den Verfolgungen der Behörden wegen Theilnahme an politischen Verbindungen oder Preßvergehen entzogen hätten." Demnach erhalten nur die bewaffneten Empörer Hülfe in Frankreich, nicht aber jene, welche noch in den Schranken der Mäßigung blieben. Diese Thatsache möchte bei den bekannten Gesinnungen des Ministeriums unglaublich scheinen, aber sie ist dennoch vollkommen wahr. Durch die Entziehung aller Subsistenzmittel werden diese Flüchtlinge natürlich zu den verzweifeltsten Unternehmungen gebracht. So ist z. B. bekannt, daß der Einfall in Savoyen hauptsächlich von Marseille aus geleitet wurde; Sie hatten sich mit dem Gelde, welches sie von der Gesellschaft der Giovine Italia erhielten, nach der Schweiz begeben, und die hier zurückgebliebenen Italiener gingen damals mit dem Plane um, von Korsika aus eine Landung in Piemont zu bewerkstelligen! — Aus der Levante fehlen uns neuere Nachrichten. Es scheint von Seite der Engländer wirklich nur eine blinde Demonstration beabsichtigt zu seyn. — Heute Abends ist das Paketboot „Achilles" von Nauplia hier angekommen und brachte uns Briefe und Zeitungen. — Die Maina war bei Abgang des Paketboots noch nicht völlig zur Ruhe zurückgekehrt, man erwartete aber täglich die Nachricht von der gänzlichen Unterwerfung dieses wilden Gebirglandes. Die Mainotten*) sollen etwa 50 Baiern zu Gefangenen gemacht und für dieselben ein kleines Lösegeld verlangt haben.

(A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag den 28. Juli. Am 25. d. haben Se. Majestät der König das Dekret unterzeichnet, durch welches alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der mobilen Schutterei auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath entlassen werden. Dies

*) Es ist nicht der ganze mainottische Stamm, der die Fahne des Aufruhrs erhoben hatte, sondern nur die sogenannten Petromainotten (Steinmainotten), welche den östlichen Theil der Maina bewohnen.

in der heutigen „Staats-Courant" publizirte und aus 23 Artikeln bestehende Dekret hat allgemeine Freude erregt.

Amsterdam den 28. Juli. Dem Vernehmen nach, soll fortan Reisenden, die sich durch die Vorposten des holländischen Heeres zu begeben wünschen, von dem Oberbefehlshaber dazu nur dann die Erlaubniß gegeben werden, wenn die darum Nachsuchenden die Genehmigung der Regierung zum freien Besuch der nördlichen Provinzen nachweisen.

Man wollte hier heute mit Bestimmtheit wissen, daß die Luxemburgische Angelegenheit regulirt sei und daß man nunmehr einem definitiven Friedens-Abschlusse mit Belgien entgegensehen könne. Das Handelsblad enthält in dieser Beziehung Folgendes: „Seit einigen Tagen hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die in Biberich stattgefundenen Unterhandlungen, so wie auf die Frage gerichtet, welchen Beschluß unsere Regierung in dieser Hinsicht fassen werde oder bereits gefaßt habe. Der Graf von Reede, Niederländischer Bevollmächtigter in Nassau, hat, dem Vernehmen nach, dort einen Traktat mit dem Herzoge von Nassau unterzeichnet, dessen diesseitige Bestätigung zu erwarten ist. Durch die Regulirung dieser Angelegenheit wird eine Trennung der Limburgischen Distrikte von Alt-Niederland vermieden. Eben so ist auch von der Schlichtung dieser Frage die Wiederaufnahme der Unterhandlungen bei der Londoner Konferenz abhängig gewesen."

Belgien.

Brüssel den 26. Juli. „Wir vernehmen", heißt es in hiesigen Blättern, „daß die mit der Redaction des Gesetz-Entwurfes hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts beauftragte Spezial-Kommission ihre Arbeit dem Könige vorgelegt hat. Ihre Ansicht weicht von der Arbeit der ersten Kommission in mehreren sehr wichtigen Punkten ab. Es sollen zwei Universitäten anstatt einer errichtet werden; diese Universitäten werden so organisirt, daß eine polytechnische Schule entbehrt werden kann; in Gent und Lüttich sollen sie gegründet werden. Sie sollen keine Diplome verleihen; dieses Recht sollen Examinations-Jurys haben, die periodisch in Brüssel zusammentreten.

General Daine ist zu Brüssel angekommen, um vom König eine Audienz zu erlangen. Man versichert, die Reise des Generals habe den Zweck, dem Könige schwere Mißbräuche, die im Kriegs-Departement statthaben, vor Augen zu legen und ihn in Kenntniß von dem Mißvergnügen zu setzen, das sich bei den verschiedenen Armee-Corps in Betreff dieser Mißbräuche und derjenigen, welche dieselben benutzen, zu äußern beginnt.

— Den 27. Juli. JJ. MM. werden am 4. August nach Flandern abreisen. Der König wird die Königin nach Ostende bringen, wo sie 15 bis 20 Tage bleiben wird, um die Seebäder zu gebrauchen. In diesem Augenblick ist zu Ostende eine große Anzahl Französischer, Schweizer, Deutscher und Englischer Familien.

Großbritannien.

London den 27. Juli. Lord Palmerston hat bekannt gemacht, daß nach der Meinung der richterlichen Beamten der Krone kein Rechtsgrund dazu vorhanden sei, den Spanischen General Moreno wegen der Füsilirung des Irländers Boyd in England zur Verantwortung zu ziehen.

Die dritte Lesung der Irländischen Zwangs-Bill wurde in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit 60 gegen 25 Stimmen genehmigt.

Ungeachtet der im Oberhause von Lord Melbourne abgegebenen Erklärung, wollte man gestern doch ganz bestimmt wissen, daß einige für Don Carlos mit Waffen und Munition beladene Schiffe auf der Themse mit Embargo belegt worden seien.

Man will wissen, ein Haus in der City habe sichere Nachricht aus Spanien, daß die Regierung die ganze Nationalschuld in eine Masse zu werfen und mit 60 pCt. in neuen Obligationen zu bezahlen Willens sei.

Der Fox-Klub will dem Grafen Grey zum Zeichen seiner Hochachtung am 29. d. ein großer Diner geben.

In einem von den Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 24. Juni wird die Britische Regierung auf vier Uebelstände aufmerksam gemacht, die ihrem Interesse in der Türkischen Hauptstadt nachtheilig seyen, und denen sie abhelfen müsse; erstens, heißt es, sei der Palast des Britischen und Französischen Botschafters daselbst zu weit von der Hauptstadt entfernt, denn das Dorf Terapia, in dem sie seit der großen Feuersbrunst, die den Fränkischen Stadttheil verzehrte, ihre Wohnung genommen, liege 12 Englische Meilen von Pera; zweitens solle sie für zuverlässigere und gut unterrichtete Dolmetscher sorgen; drittens fehle es an Strafbestimmungen in Betreff solcher Personen, die auf den Britischen Schutz Anspruch machten, wenn sie Verbrechen begangen hätten, und endlich viertens seyen zwar 250 Pfd. jährlich für einen Britischen Geistlichen in Konstantinopel ausgesetzt, aber schon seit zwei Jahren sei der Dr. Walsh fort, und Niemand vertrete seine Stelle, so daß man bei Verheirathungen und andern Fällen oft in die größte Verlegenheit komme.

Die Times sagen: „Wir haben noch immer keine nähere Nachrichten über Don Carlos; dieses Schweigen wird jedoch zu seinem Nachtheil ausgelegt, und der Argwohn, daß es schlimm mit seiner Sache stehe, bewog einige Spekulanten zu bedeutenden Ankäufen in Spanischen Fonds, die dadurch bei Eröffnung der gestrigen Börse in die Höhe gingen; sie hielten sich jedoch nicht lange zu diesem

Preise, sondern fielen wieder auf ihren anfänglichen Cours zurück.

Ein wohlgekleideter Mann von etwa 45 Jahren pflegte jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich der Thronerbin, Prinzessin Victoria, zu nähern, in welche er sehr heftig verliebt zu seyn vorgab. Im Palaste gab er drei Mal Visiten-Karten mit seinen Titeln und Würden ab, worauf er sich König von Rom, Kaiser von Oesterreich und Groß-Lama von Thibet nannte. Oefters pflegte er auch der Prinzessin Briefe zuzusenden, und endlich schlich er sich in den Garten, wo er einen Lorbeerbaum mit einem Brief daran pflanzte. Die Polizei hat sich endlich der Sache angenommen und dem unglücklichen Liebhaber Befehl ertheilt, seine Bewerbungen einzustellen.

Deutschland.

Hamburg den 29. Juli. Den Spanischen Flüchtlingen, welche sich auf den beiden mehrerwähnten Schiffen in Cuxhaven befinden, ist von England aus die Weisung geworden, dorthin zurückzukehren. Sie werden am 1. August die Rückreise nach England antreten.

Mainz den 26. Juli. Die mit Errichtung des Guttenbergschen Denkmals beauftragte Kommission hat folgendes Schreiben von Thorwaldsen aus Rom erhalten:

„Es macht mir wahre Freude, daß ich hiermit der geehrten Kommission des öffentlichen Monuments für Guttenberg melden kann, daß diese von mir übernommene Arbeit jetzt vollendet ist, wozu die thätige Beihülfe meines talentvollen Schülers, Herrn Bissen, nicht wenig beigetragen hat. Das Monument besteht aus dem Standbilde Guttenbergs und zwei sich auf seine Erfindung beziehenden Basreliefs. Ich beklage sehr, daß andere dringende Beschäftigungen mich verhindert haben, früher eine Arbeit zu endigen, die für mich so hohes Interesse hat, und ich darf sagen, daß, wenn wahre Liebe zum Gegenstande vortheilhaft auf die Vollendung desselben einwirkt, das Monument in dieser Hinsicht seiner edlen Bestimmung nicht unwürdig seyn wird. Jetzt bedarf es nur, einen zweiten Abguß zu machen, um gegen einen oder andern Unfall gesichert zu seyn, weshalb ich mir 100 Louisd'or ausbitte, um die damit verbundenen Ausgaben zu decken. Mit vollkommenster Hochachtung verharre ganz ergebenster Albert Thorwaldsen. Rom den 28. Juni 1834." Seit der letzten Bekanntmachung (Anfangs Februar d. J.) sind in Mainz — mit Entschluß der vom Könige der Franzosen bewilligten 800 Fl. — 1783 Fl. 48 Kr. für das Guttenbergsche Denkmal eingegangen.

Dresden den 24. Juli. Nach vorläufig eingegangenen Nachrichten hat sich am 22. d. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr, bei Plauen im Sächsischen Voigtlande ein Wolkenbruch dergestalt entladen, daß der Syrau-Bach zu einer noch nie dagewesenen Höhe angeschwollen ist, wodurch nicht nur mehrere Häuser gänzlich weggerissen und viele mehr oder weniger beschädigt worden sind, sondern auch gegen 50 Menschen und vieles Vieh das Leben verloren haben, so wie überhaupt große Verheerung und viel Schaden dadurch angerichtet worden ist.

Braunschweig den 24. Juli. Nach einem in der hiesigen National-Zeitung enthaltenen Schreiben aus Ansbach vom 15. d. M. haben sich in der Untersuchung der Kaspar Hauserschen Angelegenheit neue Spuren gezeigt, die zur Entdekkung des dabei zum Grunde liegenden Verbrechens führen würden.

Mannheim den 22. Juli. Die Mannheimer Zeitung meldet in einem Schreiben vom Oberrhein: „Frankreich magazinirt außerordentlich stark und kauft Früchte auf. Man sucht den Früchtcaufkauf so viel als möglich zu verheimlichen. Aber dennoch geschieht er!"

Frankfurt den 24. Juli. Gestern traf ein Courier von Wien hier ein, welcher noch nichts von der Abreise des Bundes-Präsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, wissen wollte. Dessenungeachtet soll der Graf bestimmt Ende dieses Monats hier eintreffen, und Anfangs August die Sitzungen des Bundestages, welche seither nicht vertagt waren, in Anwesenheit aller Bundestags-Gesandten, in Betreff der Wiener Beschlüsse, ihren Anfang nehmen. Es wird zwar begreiflicher Weise an denselben nichts mehr zu ändern seyn, und die verlängerte Anwesenheit des Bundes-Präsidial-Gesandten in Wien und des preußischen Bevollmächtigten beim Minister-Congreß daselbst soll bloß der definitiven Redaction der Beschlüsse gegolten haben; allein vom Bundestage aus kann erst die Veröffentlichung dieser Beschlüsse, so wie sie derselben unterliegen werden, geschehen. — Ob unsere Stadt und deren Ortschaften fortwährend von den Bundes-Truppen besetzt bleiben, ist noch nicht entschieden. Es sollen beim Bundestage neuerdings Berathungen darüber gepflogen und moderirende Beschlüsse gefaßt worden seyn. (Hamb. C.)

Schweiz.

Basel den 24. Juli. Die „Basler Ztg." berichtet: Es geht die allgemeine Sage, es hätten die zwei eidgen. Staatsschreiber vor einiger Zeit bei einem dem französischen Gesandten abgestatteten Besuche von demselben lebhafte Vorwürfe darüber erhalten, daß der Vorort seine Antwort auf die fremden Noten nicht zuerst ihm, dem franz. Gesandten, gezeigt habe. Es wäre gut, wenn diese Magistrate eine öffentliche Erklärung geben wollten, ob diese fremde Bevormundung der obersten schweizerischen Behörde wirklich in der angegebenen Weise gegen sie geltend gemacht werden wollte.

Bern. Bern zeigt in einem Kreisschreiben sei-

nen Rücktritt von dem Konkordate zu Auslieferung politischer Verbrecher an, weil diese Verpflichtung mit den neuern politischen Verhältnissen nicht mehr in Uebereinstimmung stehe.

Die „Zürich. Ztg." sagt: Wenn wir in gewissen Aeußerungen der „jungen Schweiz" eine Verwandtschaft mit dem „jungen Italien" zu erkennen glaubten, so haben wir uns um so weniger geirrt, als Mazzini wirklich einen Aufruf an die „junge Schweiz" gerichtet hat, den wir vielleicht unsern Lesern wörtlich mitzutheilen im Falle sind. Daraus ergiebt sich immer mehr und mehr, woher diese Bestrebungen kommen und wohin sie uns führen sollen.

Zürich den 22. Juli. (Karls. Ztg.) Die Tagsatzung hat heute eine für das Ausland sehr interessante Sitzung gehalten, welche von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends gedauert hat. In derselben wurde nach vielen Debatten mit 15½ Stimmen beschlossen, das Verfahren zu genehmigen, welches der große Rath des Kantons Zürich in seiner Sitzung am 24. Juni beobachtet und demgemäß auch die Beschlüsse und Antwort des Vororts, welche er am 25. Juni auf die Noten der fremden Mächte erlassen hat, gutzuheißen. Auf diese Art hat nun die Eidgenossenschaft anerkannt und ausgesprochen, daß nur solche Ausländer das Asylrecht der Schweiz in Anspruch nehmen dürfen, welche sich durchaus ruhig verhalten, und daß sie dasselbe sofort verlieren, wenn sie von der Schweiz aus die andern Staaten beunruhigen wollen.

Italien.

Modena den 20. Juli. Die hiesige Zeitung enthält das von dem Militair-Gerichtshof gegen den Advokaten und ehemaligen Professor der Jurisprudenz, Giacomo Mattioli Bertacchini, gefällte Urtheil wegen Hochverraths und namentlich eines im Jahre 1833 dem sogenannten großen Helvetischen Rathe mitgetheilten Planes zur Revolutionirung von Modena. Der Angeklagte ist zum Tode verurtheilt, doch hat der Herzog diese Strafe in lebenslängliche Galeerenstrafe verwandelt.

Genua den 19. Juli. Gestern ist im hiesigen Hafen auf dem Sardinischen Fahrzeuge „Africano" eine große Anzahl von Offizieren angekommen, die sich früher im Dienste des Infanten Dom Miguel befanden. Man bemerkt darunter die Generale Louis und Cäsar von Bourmont, so wie mehrere andere Franzosen.

Es sind mehrere Personen aus Spanien hier angekommen, welche sich zurückziehen und ihre Tage mit frommen Werken beenden wollen. Aus Portugal hat man über 1200 Personen angemeldet, worunter sehr viele Geistliche seyn sollen, die ihr Unterkommen hier zu finden hoffen. Sie sollen mehr oder weniger durch die Amnestie Dom Pedros zu dieser Auswanderung gezwungen seyn.

Fast in allen Häfen des Adriatischen Meeres sind große Aufkäufe für die vereinigte Englisch-Französische Flotte gemacht worden. Alles ist gespannt auf Nachrichten aus dem Oriente.

Aus Griechenland sollen bei den fremden Gesandtschaften hier wichtige Nachrichten eingegangen seyn, welche aber nicht öffentlich bekannt geworden sind. Die Französische Gesandtschaft beförderte vorgestern deshalb einen Kourier nach Paris ab.

Rußland.

Odessa den 15. Juli. Nach Briefen aus der Levante sollen sich in den Golfen von Smyrna, Contessa und Cassandra einige Seeräuber gezeigt haben. Ein kleines Griechisches Fahrzeug ist ihnen in die Hände gefallen; eine Türkische Goelette war so glücklich, ihnen nach einem heftigen Kampfe zu entkommen.

Türkei.

Belgrad den 25. Juni. (Allg. Ztg.) Man ist begierig, welche Wirkung die Nachricht von der Zusammenziehung eines Türkischen Armee-Corps in Macedonien unter den in Widerspenstigkeit gegen die Pforte verharrenden Bosniern hervorbringen wird. Sie selbst scheinen noch nicht entschieden zu seyn, ob sie sich unterwerfen oder Gewalt mit Gewalt vertreiben sollen.

Griechenland.

Nauplia den 15. Juni. Wir haben endlich eine sehr wichtige Ministerial-Veränderung erhalten, welcher das Land seinen vollsten Beifall geschenkt hat. Herr Maurokordato, Minister des Auswärtigen, des Königlichen Hauses und der Marine, so wie Präsident des Ministerrathes, ist dieser Funktionen enthoben und zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von Berlin und München ernannt. An seine Stelle ist Herr Rizo Nerulos, bis jetzt Nomarch der Cykladen, gekommen. Dieser Mann von erprobter Redlichkeit ist allgemein in Griechenland geliebt und geachtet. Er besitzt viel Talent, und ist als Schriftsteller durch verschiedene Werke vortheilhaft bekannt. Die Präsidenten-Stelle ist vorläufig Herrn Kolettis, dem Minister des Innern, als dem ältesten Minister im Dienste, übergeben. Das Ministerium der Marine ist bis zur Ernennung eines eigenen Ministers dem Kriegs-Minister, Herrn v. Lesuire, provisorisch übertragen.

Durch eine K. Verordnung wird für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den Griechischen Befreiungskrieg mitgemacht haben, eine Denkmünze gestiftet.

Nach Rumelien — wo mehrere Räubereien und Morde verübt wurden, von Banden ehemaliger Palikaren, die früher nach der Türkei gegangen, und nun auf verschiedenen Punkten wieder in Griechenland eingefallen sind — hat die Regierung ein Standgericht geschickt, um auch dort mit Kraft und Strenge zu verfahren. Von der Maina erhielt die Regierung gute Nachrichten, und man erwar-

tet mit jedem Tage die Bestätigung, daß der Aufruhr daselbst gänzlich unterdrückt sei. Es ist leider Blut dabei geflossen, und wir haben zwei ausgezeichnete Offiziere, die Lieutenants Koch und Schmidt, zu beklagen, welche Beide geblieben sind.

So eben hat man Nachricht erhalten, daß die mobile Kolonne, welche man in Rumelien aus den Bürgern gebildet, um gegen die dortigen Räuber zu streifen, acht der Haupt-Anführer erschossen hat. Durch die Einrichtung mobiler Kolonnen wird das Land von dieser Räuberbande, welche die Unruhestifter absichtlich aus der Türkei herbeigerufen, um ihre nichtswürdigen Absichten zu unterstützen, bald gesäubert seyn.

Missolunghi den 28. Juni. (Allg. Ztg.) Die verbundenen Königl. Bayerischen und Königl. Griechischen Truppen waren von Kalamata aus über das tiefe und trockene Flußbett bei Almyros vorgerückt, wo die Gränze des Mainotten-Landes ist, und hatten sich auf ihrem Wege über die Anhöhen mehrerer Thürme bemächtigt; während der dritten Nacht aber bekamen die Mainotten Hülfe von den tiefer zurückliegenden Kapitanerien, und die Angreifenden fanden sich ihrerseits am Morgen von etwa 2000 Feinden in den genommenen Stellungen und Thürmen abgeschnitten und blokirt. An Lebensmitteln und auch an Wasser war gänzlicher Mangel, die Hitze unerträglich, und die Anzahl der Feinde schien mit jeder Stunde zu wachsen. Man beschloß, den Rückweg nach Kalamata mit den Waffen in der Hand zu öffnen. Die eine Abtheilung stieß dabei bald auf solche Schwierigkeiten, daß die Offiziere für nöthig hielten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten. Gegen eine Summe von einigen hundert Spanischen Thalern, welche man zusammenbrachte, gestattete dieser ihnen freien Paß. Eine andere Abtheilung mußte sich ergeben. Die Gefangenen wurden entwaffnet, ihrer Kleidung beraubt, und dann zurückgeschickt.

Aegypten.

Der „Oesterreichische Beobachter" meldet: „Nachrichten aus Alexandrien vom 17. Juni zufolge, herrschten daselbst viele Besorgnisse wegen des immer bedenklicher werdenden Aufstandes in Syrien. Ganz Samaria stand unter Waffen; Mehemed-Ali hat ein Regiment dahin gesendet, weil Ibrahim Pascha keinen von ihm besetzten Punkt von Truppen zu entblößen wagte; zwischen Jaffa und Naplus war die Kommunikation vollkommen unterbrochen. Auch sollte unverzüglich ein zweites Aegyptisches Regiment von Alexandrien nach Syrien eingeschifft werden.

Die Aerndten in Aegypten sind dürftig ausgefallen; die meisten Schiffe fahren mit halben und selbst mit noch geringeren Ladungen ab.

Amerika.

Mexiko den 15. Mai. Der Kongreß hat durch seine an sich nothwendigen Reformen des geistlichen und Militairstandes sich eine große mächtige Partei zu Feinden gemacht. Der Vice-Präsident, Gomez Farias, ein sehr aufgeklärter Mann, stand an der Spitze der Reformisten-Partei. Der Präsident Santana, dessen persönlicher Charakter sich zum Fanatismus hinneigt, wollte nicht dagegen streben, aber auch nicht Theil daran nehmen, und hielt sich unter dem Vorwande seiner Krankheit (er ist wirklich von schwacher Gesundheit) von der Hauptstadt und von den Geschäften entfernt. Er wurde auf diese Art der Repräsentant des Mexikanischen juste milieu und ein Gegenstand des Angriffes der beiden extremen Parteien, wodurch er sich genöthigt fand, am 29. April eine Proklamation zu seiner Vertheidigung bekannt zu machen und endlich wieder an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Der Bischof von Puebla, welchen der Kongreß zu verbannen sich genöthigt gesehen hatte, hetzte unterdessen nicht nur die Geistlichkeit, sondern auch einen Theil der Truppen und vorzüglich die Bürgergarden auf, und diese empörten sich wirklich in Puebla, Orizava, Cordova und Mexiko. Unter diesen Umständen hat es der Kongreß am klügsten gefunden, seine Sitzungen, die nur ohnehin noch 14 Tage zu dauern hatten, zu suspendiren, um nicht mit den Parteien in den ersten Augenblicken der Aufwallung in Anstoß zu gerathen. Bis jetzt ist alles ziemlich ruhig abgelaufen.

Vermischte Nachrichten.

Der Ober-Prokurator bei dem Landgerichte zu Düsseldorf, Herr von Ammon, hat auf den Grund des in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli zu Neuenhofen im Kreise Grevenbroich verübten Unfugs, nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die im Kreise Grevenbroich geschehene Ermordung eines Kindes christlicher Eltern hat einen aus der Barbarei längst verflossener Jahrhunderte hervorgegangenen Aberglauben geweckt und grobe Gewaltthätigkeiten gegen die in der Nähe wohnenden Juden und die Stätte ihrer religiösen Versammlungen veranlaßt. Die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes der Ermordung hat jeden Gedanken an die Wirklichkeit des albernen Mährchens vollständig widerlegt, und die Rädelsführer der gegen die Juden gerichteten Angriffe befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit. Dessenungeachtet ist das Vorurtheil noch nicht ganz verschwunden, und gerade durch das Festhalten an demselben wird die Verfolgung der eigentlichen Spuren des Verbrechers gehindert. Indem ich zu den Beamten der gerichtlichen Polizei vertraue, daß sie Alles thun werden, gerade diese Spuren zur Entdeckung des entsetzlichen Verbrechens zu verfolgen, fordere ich

dieselben auf, jeden auf den Grund jenes Vorurtheils gegen die Juden gerichteten Angriff mit aller Kraft zu untersuchen, und mir davon sofort zur strengsten Bestrafung der Schuldigen Anzeige zu machen."

Am 13. Juli entstand in den Neudecker Forsten bei Tarnowitz im Kreise Beuthen des Regierungs-Bezirks Oppeln ein Feuer, welches bei der außerordentlichen Dürre so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit gegen 2000 Morgen abbrannten; Hülfe war unmöglich. Der Verlust wird auf 15,000 Rthlr. geschätzt.

England wird fast überall ein Fabrikstaat genannt, und verdient weit mehr den Namen eines ackerbauenden Staates. Aus den Berichten von 1831 ergiebt sich, daß Acker- und Bergbau (welche zu einer Klasse gehören) 7 Millionen Hände beschäftigen, während in den Fabriken nur 2,106,000 thätig waren. Die ganze Bevölkerung beläuft sich auf 15,454,000 (?) Menschen, wonach also 6,348,000 in obigen Angaben nicht eingeschlossen sind. Unter diesen gehören 3,810,000 solchen Gewerben an, die vom Ackerbau abhängig sind, als: Müller, Mälzer, Bäcker, Brauer u. s. w., wodurch sich also folgende Abtheilungen gestalten: Ackerbau-Treibende und von dem Ackerbau Abhängende 10,210,000, in den Fabriken Arbeitende und von ihnen Abhängige 4,716,000; woraus sich eine Mehrzahl der Ackerbauenden von 5 bis 6 Millionen ergiebt. Fügt man zu dieser Zahl noch die der Fabrik-Arbeiter hinzu, welche von der ackerbauenden Klasse durch den Vertrieb ihrer Produkte abhängig sind, so wird sich für letztere noch ein Zuwachs von 2 bis 3 Millionen ergeben; so daß für ganz Britannien (?) sich eine ackerbauende Bevölkerung von 13 bis 14 Millionen, gegen eine in Fabriken beschäftigte von 4 bis 5 Millionen vorfindet. Schließt man Irland, das durchaus ein ackerbauender Staat ist, noch in diese Rechnung ein, und nimmt man den fabrizirenden Theil der Einwohner zu einer Million an, so ergiebt sich ein Verhältniß von 21 Millionen gegen 4 Millionen, also eine so ansehnliche Mehrzahl als 17 Millionen zu Gunsten des Ackerbaues.

Die in England verbreitetste Krankheit, die Schwindsucht (Consumption), rafft jährlich keine geringere Anzahl als 60,000 Personen hinweg, und Dr. Gregory giebt nach den genauesten Prüfungen der Sterblisten die Todesfälle, welche diese Krankheit in den letzten Jahren in London veranlaßt hat, auf folgende Weise an: Im Jahre 1829: 14,938 Todesfälle, darunter an der Schwindsucht 4250 Personen. 1830: 13,583 Todesfälle; an der Schwindsucht 4704. 1831: 17,560 Todesfälle; an der Schwindsucht 4807. 1832: 19,285 Todesfälle; an der Schwindsucht 4490; wonach sich unter 100 Todesfällen 28 Personen als Opfer dieser verderblichen Krankheit finden.

Vor einiger Zeit wurde in Dublin vor den Geschwornen des Todtenbeschauergerichts eine Frau, Namens Rosa Crauby, verhört, welche ein Mädchen, Namens Sylvia, im Zweikampf erstochen hatte. Sylvia hatte die gerechte Eifersucht der Rosa erregt, und von letzterer darüber zur Rede gestellt, die Grausamkeit, ihr zu antworten, daß sie nichts dafür könne, wenn Rosa ihrem Gatten weniger gefalle als sie. Dieß brachte die beleidigte Ehefrau zur Verzweiflung, eine Herausforderung von ihr auf den Degen wurde von Sylvia um so mehr angenommen, da letztere sich aufs Fechten verstand, Rosa aber nur aus ihrer Verzweiflung Muth schöpfte. Zu Leixlip, eine Stunde von Dublin, fand die Zusammenkunft statt. Rosa erhielt zuerst zwei Wunden, warf sich aber dann mit verdoppelter Kraft auf ihre Gegnerin, welche im Versuch zu pariren, den Stoß in die Brust empfing. „Der Präsident: „Und warum, Rosa, wähltest Du nicht Pistolen, da Du nicht zu fechten verstandest? — Rosa (zaudernd): „Ich fürchtete mich vor — Feuerwaffen." Der Kron-Advokat versuchte in einer zweistündigen Rede den Geschwornen darzuthun, wie der absichtliche Mord klar erwiesen sei; der Vertheidiger des armen Weibes aber, die noch dazu Mutter dreier Kinder ist, bewies, daß sie des Mordes nicht schuldig seyn könne, 1) weil sie des Fechtens unkundig, ihr Leben mit der des Fechtens kundigen Sylvia mehr als diese ausgesetzt habe, und 2) weil das Gesetz nichts bestimmte für den Fall eines Duells zwischen Frauen. Die Jury sprach Rosa frei.

In Frankfurt a. M. zeigt gegenwärtig ein Mädchen, Dem. Josephine Werthermann, Rappo'sche Kunststücke. Ein Hr. Friderico Valterini aus ihrer Umgebung erregte in Kassel vorzüglich dadurch Bewunderung, daß er sich an einen Windmühlenflügel anhielt (Rappo war bekanntlich festgeschnallt), und sich so in unveränderter Stellung mit demselben pfeilschnell herumdrehen ließ.

Der so eben erschienene Leipziger Oster-Meß-Katalog ist bedeutend reichhaltiger, als die der letzten Jahre. Er enthält die Anzeigen von 470 Buchhandlungen und 3443 Schriften, welche erschienen sind und 292, welche noch erscheinen sollen.

Die unzähligen Selbstmorde, welche jetzt in Frankreich vorfallen, und häufig von kaum erwachsenen Menschen begangen werden, zeugen von der trostlosen Unsittlichkeit, die eine Folge der Geringschätzung aller höheren Pflicht und Bedeutung des Lebens ist. So hat sich jüngst wieder ein vierzehnjähriger Knabe aus Leidenschaft für seine verheirathete Schwägerin ermordet. — Desgleichen hat

sich ein junger Dichter, Namens Lemercier, 21 Jahr alt, nebst seiner Geliebten, Emma, ermorden wollen, weil sie Beide zu arm waren, sich zu heirathen. Indessen zeigte sich ein Schimmer der Hoffnung, und sie gaben den Vorsatz auf. Da jedoch diese Erwartung fehlschlug, nährte der junge Mann den Gedanken, sich ums Leben zu bringen, fortwährend, und vor einigen Tagen hat er seinen Vorsatz ausgeführt, indem er sich in die Seine stürzte. Er hat ein Gedicht an seine Geliebte zurückgelassen, worin er seinen verzweifelnden Zustand schildert und Abschied von ihr nimmt. — Neulich kam eine junge Frau von 24 Jahren in Paris an und stieg in einem kleinen Hotel ab. Eine Stunde darauf hörte man einen Schuß; sie hatte sich auf ihrem Zimmer durch einen Pistolenschuß getödtet.

Zu Belleme in Frankreich wurden am 15ten und 17ten Juni d. J. die Leichen zweier Mädchen von 2 und 2½ Jahren in einem Brunnen gefunden. Da der gemauerte Rand nur 14 Zoll hoch war, so glaubte man Anfangs, daß die Kinder beim Spielen hineingefallen seien. Bald schöpfte man aber gegen ein elfjähriges, wegen ihrer Bösartigkeit bekanntes Mädchen Verdacht, und die angestellte Untersuchung ließ keinen Zweifel übrig, daß sie die Kinder in den Brunnen geworfen habe. Anfangs läugnete die Mörderin; später gestand sie in Betreff des einen Kindes, daß sie es habe fallen lassen, weil sie es nicht mehr halten konnte. Ein Zeuge sagte aber aus, er habe das Mädchen erblickt, wie sie das Kind, welches geschrieen, mit Gewalt nach dem Brunnen hingestoßen habe; auf sein Herbeieilen sey sie davongelaufen. Aus dem weitern Zeugenverhör ergab sich, daß das kleine Ungeheuer stets das größte Vergnügen daran fand, kleine Mädchen, wo sie ihr aufstießen, zu schlagen und auf alle Art zu quälen. Schon früher hatte man sie ertappt, wie sie ein Kind, das am Rande einer Fontäne stand, hineinzustoßen versuchte.

Subhastations-Patent.

Das hier an der Friedrichsstraße unter der Nummer 294b. belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Paul Reissiger gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohngebäude mit einem kleineren und einem größeren Anbau, 2 Wagenremisen und Pferdestall, Hofraum und Obstgarten, welches gerichtlich auf 6,395 Rthlr. 2 sgr. 6 pf. abgeschätzt worden, soll im Termine

den 16ten December c. Vormittags um 10 Uhr

vor unserm Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheien-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden, Behufs der Theilung, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. Mai 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Sonntag den 10. August versammelt sich der Verwaltungs-Rath des Verschönerungs-Vereins für Posen.

Wegen schleuniger Versetzung von hier, soll ein großer halber grüner Wagen mit einem Vorderverdeck verkauft werden. Derselbe ist in Frankreich erbaut, hat besonders schöne und starke Federn, eiserne Achse ꝛc. ꝛc. und ist als Reise-Wagen besonders geeignet.

Im Hofe der Schildner'schen Häuser auf der Wasserstraße ist das Weitere zu erfragen.

Börse von Berlin.

Den 5. August 1834.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99½	99
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	95⅛	94⅝
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	58⅛	57⅝
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98¼	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99½	—
Königsberger dito	4	98⅛	—
Elbinger dito	4½	—	98½
Danz. dito v. in T.	—	37⅓	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	101¼
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103	—
Ostpreussische dito	4	101⅓	—
Pommersche dito	4	106⅔	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106⅔	106⅓
Schlesische dito	4	—	106⅓
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	72	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	72	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17⅓	—
Neue dito	—	18⅓	18
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅓
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. August 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	8	—	1	10	—
Roggen	—	26	—	—	28	—
Gerste	—	18	—	—	18	—
Hafer	—	16	—	—	16	—
Buchweizen	—	20	—	—	20	—
Erbsen	—	25	—	—	25	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	10	—	1	15	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	10	—	5	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	7	6	1	12	6